

Remsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Er scheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die halbjährige Garmondseite oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 98.

Freitag den 29. Juni 1894.

55. Jahrgang

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, betr. Schuttablagerung.

Nachdem die von der Stadtgemeinde erworbene Zufahrt zum Schuttablagerungsplatz an der Straße nach Schorndorf zur Benützung hergerichtet (chauffirt) ist, darf von heute ab wieder Schutt daselbst abgelagert werden.

Selbstverständlich dürfen durch die Schutt-Beifahren Nachbargrundstücke nicht in Mitleidenschaft gezogen werden, worauf man die Fuhrleute unter Hinweis auf die feldpolizeilichen Vorschriften und § 37 des Landespolizeistrafgesetzes aufmerksam macht.

Waiblingen, den 28. Juni 1894.

Stadtschultheißenamt:
H ö c k e r.

Waiblingen.

Gras-Verkauf aus dem vorderen Stadtwald.

Am nächsten

Samstag den 30. Juni d. Js.
nachmittags 5 Uhr

wird der heurige Grasertrag von den Wegen im Stadtwalde gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

Versammlung bei der Kreuzscheide.

Den 28. Juni 1894.

Stadtpflege: P f ä n d e r.

Grumbach.

Gerichtsbezirks Schorndorf.

Wirtschafts-Anwesen-Verkauf.



In der Konkursache des Gustav Pfenning, Lammwirts in Grumbach, kommt das in Nr. 90 und 92 dieses Blattes näher beschriebene Anwesen im Gesamtanschlag von 30,700 Mk.

am Montag, den 2. Juli d. Jrs.
nachmittags 4 Uhr

in dem Rathhaus zu Grumbach im öffentlichen Aufstreich zum letztenmal zum Verkauf, wozu Kaufs Liebhaber eingeladen sind.

Für das Anwesen sind 25,000 Mk. geboten.

Beutelsbach, den 26. Juni 1894.

Der Konkursverwalter:

Amtsnotar: S i g e r.

Privat-Anzeigen.

Aus der Konkursmasse des F. A. Sauter wird von jetzt ab auf möglichst kurze Zeit das bekannte Waaren-Lager, das sich zur Zeit in Enderzbach, sowie in Stuttgart u. s. w. befindet, alles in

Enderzbach
im Gasthaus zum „Lamm“

im feitherigen Lokal gegen Barzahlung ausverkauft.

In Folge dessen, daß das ganze große Stuttgarter Ersta-Lager hiehergekommen ist, welches aus meist neuen unangeschnittenen Stücken in großer Zahl und Auswahl besteht, ist das Lager aufs reichhaltigste ausgestattet und jetzt für Jedermann eine niewiederkehrende Gelegenheit zum Einkauf von

Ellen- & Manufaktur-Waren

geboten, wie zum Beispiel: schwere Tuche, Bukskin, Kammgarr, Halbtuche, Turntuch, Hosenzuge, englisch Leder, Kleiderstoffe, schwarze Cashmire, schwere Qualitäten Bettbarchente, Bettzeuge, Schurzzeuge, Hemdenstoffe, Blandruck, Blousenzeuge, blau Tuch, Futterstoffe, Bettteppiche, Ueberwürfe, Normalwäsche, viele Corsette, Normalhemden, Unterleibchen, Unterhosen, Westen, eine Partie leinene Kragen und Aravatten, Taschentücher [auch seidene] und noch manches andere.

Die Gegenstände für den Winter werden noch billiger abgegeben.

Verkauft wird von Morgens 1/8 Uhr bis Abends 7 Uhr.

Sonntags von 11 bis 1/4 Uhr.

Es wird gebeten auch Vormittags zu kommen und womöglich Werktags, da Nachmittags bekanntermaßen größerer Andrang vorhanden ist. Seitberige Veröffentlichungen werden hiedurch hinfällig.

Zu recht zahlreichem Besuch wird eingeladen.

Enderzbach, 21. Juni 1894.

J. G. Maier.

Waiblingen, den 27. Juni 1894.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser I. Vater, Groß- und Urgroßvater **Gottlob Bauder, Rotgerber**, heute abend 7 Uhr, im 83. Lebensjahr, unerwartet schnell in die ewige Heimat abgerufen worden ist.

Die Beerdigung findet Samstag, den 30. Juni, nachmittags 3 Uhr, statt.

Um stille Teilnahme bitten:

**Hermann Bauder und Frau,
Friedrich Wolf & Frau Christiane
geb. Bauder.**

Waiblingen.

Trauer-Anzeige.



Teilnehmenden Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß es dem lieben Gott gefallen hat, auch unser liebes Kind **Jakob**

im Alter von 1 3/4 Jahren unerwartet schnell nach kurzem schweren Leiden zu sich in die ewige Heimat zu rufen.

Die tieftrauernden Eltern
Jakob & Katharina Frey.

Waiblingen.

Wegen Erkrankung wird sogleich oder bis Margarethen ein

Mädchen

gesucht.

Zu erfragen bei der Redaktion d. Bl.

Vaseline-Gold-Cream-Seife

mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorrätig à Packet 3 Stück 50 Pf. bei

Theod. Daiber.

Bachsteinkäs
bei Risten per Pfd. 35 Pfg.,
bei Laibchen per Pfd. 40 Pfg.

Schweizerkäs
feine Ware 75 Pf.

Kräuterkäs
per Pfd. 40 Pfg.

schöne Eier per Stück 5 Pf.
sowie frische Butter
ist fortwährend zu haben bei
Karl Klenk.
Waiblingen.

Haus mit Laden Gesueh.



In einem Orte des Remsthal's, an der Bahn gelegen, wird ein Haus mit Laden welches sich zu einer Spezereihandlung eignet gesucht.
Offerte mit Preisangabe sind zu richten an die
Württ. Centralagentur für Liegenschaften von
M. Kiessling, Stuttgart Bergstraße 13.

Holländ Wohlschmeckend und seit 1880 bewährt! 10 Pfd.
Tabak lose im Beutel fco. acht M. B. Becker in Seesen a. S.

Kupfervitriol
zum Besprühen empfiehlt die
untere Apotheke,
Waiblingen

Waiblingen.
Einen guterhaltenen eisernen
Pumpbrunnen
samt Steintrog hat zu verkaufen.
Carl Reuz, Witwe.

Waiblingen.
Ein
Laufmädchen
sucht
Frau Koch, Gartenstr.

Württemberg.

Vom mittleren Remsthal, 21. Juni. In den Kirchenorten wie Stetten, Endersbach, Strümpfelbach, Grunbach u. s. w. herrscht reges Leben. Emsig werden die Kirchen gepflegt und durch die am Plage weilenden Unterhändler aufgekauft und auf den Bahnhöfen Endersbach und Grunbach in den über die Kirchzeit eigens eingestellten täglich einmal kursierenden Kirchengügen verladen und hauptsächlich nach Ulm und Bayern (München, Augsburg, Nürnberg) verladen. Der Preis stellt sich gegenwärtig auf 10 bis 14 Pfg. per Pfd. je nach Sorte. Die einzelnen Orte nehmen Tausende von Mark ein, eine willkommene Frühjahrs-Einnahme.

Vom unteren Remsthal, 25. Juni. An den Obstbäumen, ebenso an den Johannisbeersträuchern, macht man leider da und dort die Wahrnehmung, daß die Blätter grau und gelb werden und abfallen. Daß dies auf die Früchte von nachteiligen Einfluß ist, ist begreiflich; die Obstfrüchte werden auch täglich dezimiert, auch an den Kartoffeln bemerkt man ein Kranksein der Blätter doch nur vereinzelt. Ohne Zweifel hat man es hier mit einem Blätterpilz zu thun, ähnlich wie bei der Blattfallkrankheit der Reben.

Elbingen, 26. Juni. Die Hochzeit der Hofopernsängerin Fräulein Elisabeth Leisinger mit dem Oberbürgermeister von Elbingen, Dr. Max Mühlberger, ist auf den 19. Juli anberaumt. Die Trauung findet in der Garnisonkirche in Berlin statt.

Göppingen, 26. Juni. Am vergangenen Sonntag feierte die württembergische Sozialdemokratie ein Parteifest auf dem Hohenstaufen. Betreten waren außer Göppingen die Städte Stuttgart (Extrazug), Cannstatt, Elbingen, Geislingen, Ulm, Gmünd, Heidenheim, Neutlingen und Nürtingen. Der Festzug stellte sich um 11^{1/2} Uhr vor der Wirtschaft zu den drei Königen in Göppingen auf und zog unter Begleitung der Stadtmusik durch die Stadt zum Festplatz auf den Hohenstaufen. Der Zug mag 1200 bis 1500 Personen gezählt haben. Ein Teil derselben fuhr mit Wagen. Die Begrüßungsrede auf dem Festplatz hielt Thiele-Göppingen, die Festrede der Reichstagsabgeordnete Bloß, welcher ausführte, daß das Fest als erstes Parteifest der württembergischen Sozialdemokratie ein Beweis dafür sei, welch großen Umfang die sozialdemokratische Partei in Württemberg schon erreicht habe. Wie die Burg hier oben und mit ihr die Herrschaft des Mittelalters zerfallen sei, so werde dereinst auch die Herrschaft des Kapitalismus in sich zerfallen müssen. Nach einer längeren Pause trat Frau Klara Betkin auf. Erwähnenswert ist ihr scharfer Appell an die Genossinnen, sich von ihren Männern nicht bevormunden zu lassen, wenn es gelte, für die Verwirklichung der sozialdemokratischen Ziele zu kämpfen. Im Kampf zur Verwirklichung dieses gemeinsamen Zieles habe sogar das Familienleben zurückzutreten. Den musikalischen Teil des auffallend stark besuchten Festes — es mögen auf dem Festplatz über 3000 Personen und in den Wirtschaften von Hohenstaufen noch weitere 3—4000 Personen, unter denen sich viele Frauen befanden, gewesen sein — hatte die Göppinger Stadtkapelle und der Stuttgarter Gesangverein Lassaia übernommen. Dieser erste Parteitag, der eine Masse Neugieriger angezogen hatte, giebt zu denken. (St.-Anz.)

Langenau, 23. Juni. Der vierjährige Knabe des Bahnwärters Haaf ist am letzten Donnerstag von dem Mittags Schnellzug überfahren und getötet worden. Wie es scheint, hat sich das Kind kurz bevor der Zug kam, auf das Geleise gelegt und ist eingeschlafen. Da der Körper des Kindes durch ein Brückengeländer verdeckt war, konnte es der Vater von seinem Standort nicht sehen. Der Lokomotivführer sah das Kind erst liegen, als die Maschine unmittelbar davor war. (Lang. Anz.)

Heilbronn, 27. Juni. Gestern waren es 50 Jahre, daß mit dem Bau von Eisenbahnen in Württemberg begonnen wurde. Am 26. Juni 1844 geschah der erste Spatenstich am Pragtunnel.

Ulm, 22. Juli. Landgerichtsrat Pfizer veröffentlicht eine Erklärung, worin er sich als Verfasser der Broschüre „Billig! Al!“ bekennt und zugiebt, daß er darin den Mitgliedern des Disziplinargerichtshofs, die am 26. April 1884 einen Verweis über ihn erkannten, den schwersten Vorwurf gemacht habe, den man einem Richter in Bezug auf seinen Beruf machen könne, nämlich den, das Recht gebeugt und eine Strafe über einen Unschuldigen verhängt zu haben, dessen Unschuld dem Richter bekannt sein mußte und bekannt war. Wenn der Vorwurf begründet sei, dann seien seine Ausdrücke nicht zu hart, wenn unbegründet, dann sei sein Verweilen im Staatsdienst eine Unmöglichkeit und er werde an dem Tag, wo durch Spruch eines unbefangenen, d. h. nichtwürt-

tembergischen Richters rechtskräftig festgestellt sei, daß die von ihm behaupteten Thatsachen nicht wahr seien, ohne Rücksicht darauf, ob er selbst den Spruch für recht halte oder nicht, um seine Entlassung nachsuchen. Pfizer sagt ferner, daß er behauptet habe, der Justizminister habe die Verhängung einer Disziplinarstrafe über ihn, Pfizer, gewünscht, und in der Hoffnung, daß eine solche erfolgen werde, dem Oberlandesgericht die Beschwerde des Landgerichtsrats Rauer und des Staatsanwalts Pfaff mit dem Anheimgehen zukommen lassen, das geeignete zu verfügen. Durch den Vorwurf der Beugung des Rechts habe er, wenn dieser unbegründet sei, sich nicht nur eines Dienstvergehens, sondern auch eines gemeinen Vergehens der Beleidigung schuldig gemacht. Würde er in dem Gerichtsverfahren wegen Beleidigung freigesprochen, so könnte kein Disziplinar-Verfahren gegen ihn durchgeführt werden, also solle zuerst der Staatsanwalt oder die Beleidigten Klage erheben. Das k. Oberlandesgericht erkenne er als geeigneten Richter nicht an, dagegen werde er, wo immer außerhalb Württembergs die angeblich beleidigten Beamten Klage erheben, ihnen Rede stehen, ohne die Zuständigkeit des Gerichts zu beanstanden.

Von der Alb 25. Juni. Im südöstlichen Teil des Kirchheimer Bezirks und im Wiesensteiger Thal hat am letzten Sonntag Abends zwischen 1/6 und 1/7 Uhr ein Hagelwetter stattgefunden, das teilweise schweren Schaden verursacht hat. Bis jetzt sind Berichte eingelaufen von Holzmaden (Wälschnuß- und Haselnußgroße Schloßen, dünn, 5 Min. lang), und Weilheim, O. A. Kirchheim (Haselnußgroße Schloßen, sehr dicht, 10 Min. lang), und von Mühlhausen (Taubeneigroße Schloßen, dünn, 5 Min. lang), Gosbach (Haselnußgroße Schloßen, dünn, 8 Min. lang), Gruidingen, O. A. Göppingen (Haselnußgroße Schloßen, dicht, 15 Min. lang) und Ditzbach, O. A. Geislingen, (Wälschnuß- und Taubeneigroße Schloßen, sehr dicht, 6 Min. lang) Seine Hauptkraft scheint also das Unwetter erst nach Uebersteigung des Bözler im Wiesensteiger Thal entfaltet zu haben. Die damit verbundenen elektrischen Erscheinungen waren über die ganze Osthälfte der rauhen Alb und das Nalbuch verbreitet. Teilweise war der daran sich anschließende Gewitterregen nur unbedeutend. (St.-A.)

Alten, 23. Juni. Eine recht unangenehme Entdeckung machte man, wie die D. N. B. schreibt in letzter Zeit an unserem Wasserleitungswasser. Wiederholt fand man nämlich in demselben einen etwa stricknadellangen, drahtdünnen blaßroten Wurm. Es ist dies der sogen. Drahtwurm (phrooryctes Monkeanus), welcher in Wasserleitungen und Brunnen hie und da, im Ganzen doch selten gefunden wird. Vor einigen Tagen kam es sogar vor, daß einem Knaben während des Nasenblutens ein solcher Wurm zur Nase herab kam. Offenbar hatte der Knabe den Wurm beim Trinken in den Mund bekommen und letzterer gelangte in die Nasenhöhle statt in den Magen. Die Zahl der Wassertrinker dürfte sich bei solchen Erfahrungen in nächster Zeit nicht allzusehr mehren.

Bietigheim, 25. Juni. Gestern nacht 1/211 Uhr entstand Feuerlärm. In dem benachbarten oberhalb Bietigheim an der Enz gelegenen Unterberg stand das Anwesen des Oekonomien Palmer in hellen Flammen. Das Anwesen, aus Scheuer, Stall, Wagenremise und Wohngefläßen bestehend, brannte bis auf die massiven Grundmauern so vollständig aus, daß weder Mobiliar, noch Hausgeräte Kleider oder Betten gerettet werden konnten. Die Familie mußte flüchten, wie sie vom Feuerlärm aus dem Schlaf und vom Bett aufgeschreckt wurde. Leider ging dabei auch ein Menschenleben zu Grunde, indem das 7jährige Söhnlein in den Flammen umkam. Dasselbe schlief ganz allein in einer Bühnenummer unter dem Dache; es scheint vom Lärm zwar aufgeschreckt worden zu sein, jedoch den Weg zur Stiege verfehlt zu haben; denn als das Kind vermißt wurde, drangen einige Feuerwehrlente in die Kammer und fanden das Bettlein leer. Der Jammer der Eltern ist unbeschreiblich. Bis jetzt sind die Ueberreste des armen Kindes noch nicht gesammelt und geborgen; nur einzelne Armknochen sind heute nachmittag gefunden worden. Nach der ganzen Sachlage vermutet man Brandstiftung. (N. L.)

Friedrichshafen, 26. Juni. Seine Majestät der Königin mit Ihrer königlichen Hoheit Prinzessin Pauline sind heute Abend 5³⁰ Uhr samt Gefolge mittelst Extrazugs hier eingetroffen. Zum Empfang waren die Staatsbeamten, die bürgerlichen Kollegien, die Schulen u. s. w. am Bahnhof erschienen. Beim Austritt aus dem Bahnhof wurden Seine Majestät von der zahlreich versammelten Einwohnerschaft mit freudigen Hochrufen begrüßt; Ihrer königlichen Hoheit Prinzessin Pauline wurden von Pensionärinnen des Paulinenpflanz Blumensträuße überreicht. Nachdem Allerhöchstdieselben sich längere Zeit mit einer größeren Anzahl der Anwesenden in huld-

voller Weise unterhalten hatten, fuhrn Seine Majestät mit Prinzessin Pauline unter dem Geläute der Glocken und Salutschüssen durch die beflaggten Straßen der Stadt nach dem Schlosse. Zur Abendtafel war Finanzrat Hörner, der den K. Extrazug hieher geleitet hatte, eingeladen.

— Einem Bürger von **E t t e n h a u s e n**, Namens Heinrich Pflüger, fiel sein Häuschen buchstäblich über dem Kopf zusammen, als er im Begriffe stand, eine Renovation darin vorzunehmen. Derselbe wurde glücklichweise ohne lebensgefährliche Verletzungen unter dem Schutt hervorgezogen.

M ü h l a c k e r, 25. Juni. Auf hiesigem Bahnhof haben sich in letzter Nacht zwei Unglücksfälle zugetragen, wovon leider einer mit tödlichem Ausgang. Dem 17jährigen Ankluppler Wägerle von hier wurde ein Arm zerquetscht, auch erlitt derselbe noch sonstige Verletzungen. Der Maschinenheizer Knöbler geriet beim Ankluppeln einer Vorspannmaschine mit dem Kopf zwischen die Puffer und wurde sofort getötet. Die Leiche des bedauernswerten jungen Mannes wird nach Gamsstatt verbracht.

Deutsches Reich.

Der Fall v. K o z e .

Die urplötzlich und unter ziemlich auffallenden Umständen (Verhaftung durch einen General und Verbringung ins Militärgefängnis durch eine Hofequipe) erfolgte Verhaftung des königlichen Kammerherrn und Ceremonienmeisters Lebrecht v. K o z e , Rittmeister z. D., bildet natürlich das Tagesgespräch in ganz Berlin und wohl über Berlin hinaus. Ueber die Vorgeschichte des Falls können wir folgendes mitteilen.

Seit nahezu vier Jahren wurden die Spitzen der berliner Gesellschaft mit unterschrittslosen Briefen und Karten verfolgt, welche, zum Teil unflätigster Art, die schlimmsten persönlichen Verdächtigungen enthielten. In den verläumderischen anonymen Briefen wurden namentlich gegen die eheliche Treue der einzelnen Gatten, beziehungsweise Gattinnen die schwersten Verdächtigungen ausgesprochen. Kaum ein Mitglied der Hofgesellschaft wurde von diesen Briefen verschont. Trotz der eifrigsten Nachforschungen, die natürlich sofort angestellt wurden, wollte es nicht gelingen, den Thäter zu entdecken, bis ein ganz eigenartiger Zufall in die mysteriöse Sache Licht brachte. Die sämtlichen anonymen Briefe zeigten die Eigentümlichkeit, daß sie nicht mit den gewöhnlichen Schriftzeichen geschrieben waren. Der Schreiber hatte vielmehr stets die Druckschrift nachgeahmt, um sich vor einer Entlarbung so viel als möglich zu schützen. Vor einigen Wochen fand man nun in einem Zimmer des adeligen Casinos am Pariser Platz auf einem Pulte ein Lössblatt, das den Abdruck eines Wortes in jener, den Klubmitgliedern nur allzu bekannten Schrift zeigte. Man hielt das Blatt gegen das Licht und entzifferte das Wort als den Namen eines hohen Adelligen, der erst kurz zuvor gleichfalls einen jener verläumderischen anonymen Briefe erhalten hatte. Damit war wenigstens eine erste Spur gegeben, und die nun mit erneueter Eifer fortgesetzten Nachforschungen führten endlich dazu, daß man in dem Bureau eines der bedeutendsten Hofämter verschiedene Lössblätter mit denselben Schriftzeichen vorfand. Jetzt war man soweit, den Thäter überführen zu können, der nunmehr auf den direkten Befehl des Kaisers durch den Chef des Militärkabinetts General v. Hahnke verhaftet und in das Militärgefängnis in der Lindenstraße eingeliefert wurde.

In Hofkreisen erregen die Umstände, unter denen die Festnahme des Herrn von K o z e erfolgt ist, ungeheures Aufsehen. Die Affaire erinnert in manchen Einzelheiten an den Fall Schleinitz, nur mit dem Unterschiede, daß hier nimmermehr ein materielles Interesse als treibende Kraft in Betracht kommen kann. Der Ungebuldige, der als Offizier und als Würdenträger des kaiserlichen Hauses der Militärjustiz untersteht, ist ein sehr begüterter Herr, dem seine wegen ihres reichen Geistes und ihrer körperlichen Vorzüge sehr beliebte Gemahlin ein erhebliches Vermögen mit in die glückliche Ehe gebracht hat. Der Verhaftete hat, wie wir bereits weiter erfahren, trotz der erdrückenden Beweise, welche das Hofmarschallamt dem Kaiser vorgelegt hat, seine Unschuld beteuert, und es bestehen darüber, ob er sich nachher als schuldig bekannt hat, noch zwei Versionen, die sich widersprechen. Viele von seinen engeren Bekannten wollen absolut an seine Schuld nicht glauben. In der That galt Herr von K o z e als der Typus des altpreussischen Edelmannes. Nie ist die hohe Adelsgesellschaft seit der Affaire Schleinitz von einem peinlicheren Glanz betroffen worden. Anfangs hat man übrigens nichts unterlassen, um die Affaire nicht in die Öffentlichkeit gelangen zu lassen. Allein der Kaiser war sofort für eine exemplarische Bestrafung, zumal die anonymen Briefe auch Mitglieder seiner Familie verunglimpft haben sollen. Nähere Andeutungen lassen sich über den Inhalt der anonymen Briefe, die immer auf hocheleganter englischen Papier geschrieben gedruckt waren, natürlich nicht bringen. Jedenfalls aber dürfte es deswegen zu einem Prozesse nicht kommen, da die Annahme, daß von K o z e geisteskrank sei, immer mehr an Boden gewinnt. Auch sein Hausarzt soll sich in diesem Sinne ausgesprochen haben. Wie der Berl. Lok.-Anz. hört, ist seine Gemahlin nach der Verhaftung noch bei Hofe empfangen worden. Sie soll, wie gerüchtweise verlautet, seine Freilassung vergeblich nachgesucht haben. Die von K o z e's sind mit den ersten Familien des preussischen Hofadels verwandt. Der Vater des Herrn von K o z e ist im Zirkel gestorben, und auch der Sohn scheint geistig nicht normal zu sein. Unter seinen Untergebenen war Herr v. K. recht beliebt; er zeichnete sich durch ein ausnehmend freundliches Wesen aus und pflegte auch unter ihm stehende Personen zuerst zu grüßen. Bei dem Kaiser stand er in hoher Gunst; derselbe hat ihn wiederholt in

seiner in der Drakestraße belegenen, mit höchstem Comfort eingerichteten Villa besucht. Das Töchterchen des Herrn v. K. ist die Gespielin einer preussischen Prinzessin, ein Beweis, wie beliebt die Familie bisher in den höchsten Kreisen war. (N. 3.)

— In Angelegenheit des verhafteten Ceremonienmeisters v. K o z e teilt das „Kleine Journal“ mit, nach der Internierung v. K o z e's seien zu einer Zeit und unter Umständen, welche eine frühere Unfertigung als unmöglich erscheinen lassen, neuerdings vier anonyme Briefe derselben Art und derselben Handschrift an Mitglieder der Hofgesellschaft gelangt. Ueber 400, Herrn v. K o z e zugeschriebene Briefe befinden sich in den Händen der Behörde.

B e r l i n, 23. Juni. Die „Kreuztg.“ konstatiert, daß Ceremonienmeister von K o z e vom Generaladjutanten Hahnke zur Haft gebracht worden sei. K o z e habe, als er hörte, er werde mit den anonymen Briefen in Verbindung gebracht, sich aus freien Stücken zu Hahnke und mit diesem nach dem Militärarresthaus begeben, um sich einer Vernehmung durch den Untersuchungsrichter zu unterziehen. Nachdem K o z e erklärt hatte, daß er mit dieser ganzen Angelegenheit nichts zu thun habe, der Schein aber ihn belaste, lag es in seinem eigenen Interesse, ihn in Untersuchungshaft zu nehmen, damit, wenn trotz seiner Einschließung noch weiterhin die fraglichen anonymen Briefe erscheinen, dargethan werden könne, daß K o z e unbeteiligt an deren Erscheinen sei. Die „Kreuztg.“ hört, es seien inzwischen anonyme Briefe ungeachtet der Abschließung K o z e's thatsächlich weiter geschrieben und versandt worden.

A h r w e i l e r, 25. Juni. Schlecht gelohnt wurde dem Gerichtsaktuar Kürzen hier selbst ein Samariterdienst, den er am Samstag abend ausführen wollte. Zwischen hier und Neuenahr lag im Chauffeegraben ein Mensch und stöhnte. Als der Aktuar den Mann aufrichten wollte, erhielt er als Dank zwei Messerstücke. Einer durchschnitt ein Hauptblutgefäß am Bein, infolge dessen der Verletzte gestern gestorben ist. Der Thäter ist ein Schreinergehilfe aus Neuenahr.

W e i m a r, 25. Juni. Ein schwerer Fall von Soldatenmißhandlung hält die Gemüter in Aufregung. Der Unteroffizier Koch von der 1. Kompagnie des 94. Regiments (Großherzog von Sachsen) fuhr den Soldaten Sachs von derselben Kompagnie, der auf der Kammer zu thun gehabt hatte, als er zurückkam, hart an: wo er so lange gewesen sei? er hätte einen Weg für ihn gehen sollen. Sachs erklärte dem Unteroffizier, daß er auf der Kammer gewesen sei. Darauf schlug Koch ohne Weiteres wie ein Wütender auf den Soldaten los, der plötzlich zusammenstürzte und unter den Zeichen größten Schmerzes und nach Sprache und Atem ringend liegen blieb. Kameraden schafften den Mißhandelten, nachdem der Bataillonsarzt benachrichtigt war, in das Lazaret. Sachs liegt lebensgefährlich erkrankt darnieder, der Unteroffizier Koch ist verhaftet worden.

B r e t t e n, 24. Juni. Ein eigentümlicher Verkauf soll vor einigen Tagen hier abgeschlossen worden sein. Ein Kaufmann bot einem Landwirt Kartoffeln an, und zwar den Kilometer (?) für 2 Mark. Nach sofort vorgenommener Gewichtsprobe hat sich ergeben, daß auf einen Meter $4\frac{1}{2}$ Pfund dieser Kartoffeln gingen und somit auf einen Kilometer $40\frac{1}{2}$ Zentner und dies alles für 2 Mk. Der Käufer soll auf seinem Kauf bestehen!

Ausland.

A u s d e r S c h w e i z, 25. Juni. Del ins Feuer. Letzter Tage arbeitete nach dem „Glarner Nachrichten“ in Schwanden ein Spenglermeister mit seinem Sohn auf einem Dache. Sie waren mit Lötten beschäftigt. Nun wollte der Sohn das Feuer im Lötöfen etwas mehr ansachen und schüttete darum aus einer Flasche Petrol auf. Plötzlich vernahm man eine mörserartige Detonation; die Flasche zersprang und im Nu stand der Sohn in Flammen. Das übrige Del floß über das Dach hinunter. Mit bewundernswerter Geltsesgegenwart riß sich der Vater die Schürze ab und es gelang ihm, den brennenden Sohn zu retten. Er selbst aber fing ebenfalls Feuer, das nur mit großer Mühe erstickt werden konnte. Wahrlich eine unheimliche Situation auf einem so hohen Dache.

— Wie man in **P a r i s** erzählt, ist die allzu große Güte Carnots daran schuld, daß ihn der Dolch des Mordmörders erreichen konnte. Der am Wagenschlag reitende Offizier wollte zu verschiedenen Malen die Menge am Vordrängen hindern, aber Carnot sagte ihm: „Herr Hauptmann! lassen Sie doch die braven Leute herankommen“ und reichte vielen die Hand. Der Dolch, dessen sich der Mörder bediente, ist eine Navaja aus Toledo. Der Mörder zog selbst den Dolch aus der Wunde, warf ihn aufs Pflaster und versuchte, die Flucht zu ergreifen, aber die Menge, die zuerst ratlos gewesen war, stürzte ihm nach und er wurde schnell festgenommen. Die Polizei glaubt, daß der Mörder Mitschuldige habe. Man hat deshalb in Certe Hausdurchsuchungen vorgenommen und mehrere Personen verhaftet. Die in Lyon angestellten Nachforschungen hatten noch kein Ergebnis. Indes hat man erfahren, daß ein gewisser Faure in einer Weinkneipe gesagt habe: Carnot wird nach Lyon kommen. Jemand wird in seinen Wagen steigen und ihn erdolchen. Ein Kellner, der festgehalten wurde, erzählte die Sache, und die Polizei sucht nach jenem Faure.

P a r i s, 25. Juni. Nunmehr ist in Frankreich die Besteuerung der Fahrräder mit 10 Frs. pro Exemplar und Jahr in Aussicht genommen. Eine zu diesem Zwecke vorgenommene Zahlung der im Lande vorhandenen Fahrräder hat nach dem „Avenir Militaire“ eine Zahl von 132 273 ergeben.

P a r i s, 27. Juni. Der italienische Arbeiter Magarzin wurde wegen Drohung gegen Frankreich und wegen Beschimpfung Carnots

verhaftet. Bei einer Hausfuchung bei ihm wurden anarchistische Schriften beschlagnahmt.

Aus verschiedenen Städten namentlich Südfrankreichs werden Pöbelauschreitungen gegen die Italiener gemeldet, so aus Toulon, Grenoble, Valence. Am bedenklichsten steht es in Lyon selbst, wo sich am 26. Juni nach der Abfahrt des Leichenzugs die wüsten Szenen wiederholten. Banden mit Fahnen an der Spitze zogen durch die Straßen, verlangten drohend die Schließung der Kaffeehäuser und steckten die Läden aller Italiener in Brand. Vergeblich sprengte die Truppe die Banden auseinander, die Brandstifter sammelten sich gleich wieder etliche Gassen weiter. Das Vereinshaus der ital. Sänger und alle Lokale ital. Vereine wurden gestürmt. Ueberall wurden die Möbel auf die Gasse geworfen, mit Petroleum begossen und angezündet. Kein einziges ital. Haus blieb verschont, meldet der *Clair* aus Lyon. Gegen 300 Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Polizei ließ endlich um 9 Uhr alle Läden, die Cafés und Gasthäuser sperren. Uebrigens sollen alle diese Unruhen nur Sachbeschädigungen zur Folge gehabt haben. Das ital. Konsulat ist fortwährend militärisch besetzt.

Lyon, 27. Juni. Die gestrigen Zwischenfälle sind bedeutungslos, gleichwohl suchten zahlreiche italienische Arbeiter beim ital. Konsulat um Rückbeförderung in ihre Heimat nach, was der Konsul abschlug. Die Reizung der Bevölkerung ist durchaus ruhig.

Lyon, 27. Juni. Die Stadt ist ruhig. Die Straßen sind noch von Truppen besetzt. Ein Viertel der Verhafteten wurden freigelassen. Man glaubt, daß die Unruhen beendigt sind.

Lyon, 27. Juni. Die Ausplünderung der italienischen Spezereiwaaaren-Handlungen dauert fort. In einer derselben explodirte eine Petroleumtonne, wodurch ein Brand entstand; einer der Plündernden und ein Bewohner des Hauses sind verbrannt. 30 Plündernde wurden verhaftet.

Berfailles, 27. Juni. Der Kongreß wählte im ersten Wahlgang Casimir Perier mit 451 von 853 Stimmen zum Präsidenten der Republik.

Montluçon, 27. Juni. Gestern Abend versuchte die Volksmenge in den italienischen Zirkus Trumezi einzudringen. Es gelang aber der Gendarmerie, die Menge zurückzuhalten.

Grenoble, 27. Juni. Gestern drang ein Betrunkener, von mehreren Personen gefolgt, in das italienische Vizekonsulat ein, riß das Wappenschild herab und zerriß die Fahne. Der Präsekt richtete ein Entschuldigungsschreiben an den Vizekonsul. Für heute werden weitere Kundgebungen erwartet. Die Plätze und Straßenecken sind militärisch besetzt.

Madrid, 27. Juni. In Barcelona versuchte ein Arbeiter in das Hotel des Zivilgouverneurs einzudringen und die Thüre des Kabinetts zu sprengen; er wurde verhaftet, man fand ihn im Besitz eines Dolches. Es herrscht große Erregung.

In England herrscht große Freude über die Geburt eines Sohnes des Herzogs von York, zumal weil jetzt die unmittelbare Erbfolge gesichert ist, während bei Kinderlosigkeit des Herzogs von York die Krone an die 1891 geborene Alexandra Viktoria Duff, Tochter des Herzogs von Saxe und der Prinzessin Luise von Wales, übergegangen wäre. Der Herzog Georg von York, geboren 3. Juni 1865, ist nach seinem Vater, dem Prinzen Albert Edward von Wales, der nächste Erbe der britischen Krone. Er hat am 6. Juli 1893 die Prinzessin Mary von Teck geheiratet, die bekanntlich zuerst die Braut seines älteren Bruders Albert Viktor gewesen war und mit der er sich nach dessen Tode verlobt hatte.

New York, 27. Juni. Der Elektrotechniker Edison zog sich bei einem Sturze innere Verletzungen zu. Sein Zustand ist ernst, giebt aber zu unmittelbaren Besorgnissen keinen Anlaß.

Gerichtssaal.

[Schwurgericht.] Stuttgart, 27. Juni. Gestern Vormittag 9 Uhr wurde die Schwurgerichtssession für das II. Quartal 1894 eröffnet. Vorsitzender ist wieder L.G. Dir. Plieninger, Beisitzer die L.G. Räte Dr. Glässer und Bessler, Gerichtsschreiber Lumpp. Auf der Anklagebank sitzt der 30jährige frühere Kellner und Cafetier Karl Friedrich Schäfer aus Kassel wegen betrügerischen Bankerutts. Der 1. Staatsanwalt Nestle vertritt die öffentl. Anklage, N. A. Mainzer hat die Verteidigung übernommen. Nachdem der Angekl. Bächter des Café Kreuz vom Jahr 1889—1893 gewesen war, mietete er das Café Helgoland, Calwerstraße. Er brachte schon eine Schuldenlast dahin mit, welche sich hier bald auf 15 800 M. erhöhte, da er 4000 M. Miete zahlen mußte und seine Einrichtung sehr luxuriös war. Das Geschäft ging nicht und er hatte 11 Personen im Dienst. Die erhoffte Konzession zum Ausschank von Bier und Wein erhielt er nicht, so daß die Gläubiger ungeduldig wurden. 4 derselben ließen ihm pfänden auf die Forderung von 3500 M. während andere, darunter der Hauseigentümer, am 3. März den Konkurs anmeldeten, womit der Angekl., der seine Ueberschuldung kannte, einverstanden war. Der Konkursverwalter erreichte die Freigebung der gepfändeten Sachen, und es ergab die Aufnahme der Gesamtfahrnis den Betrag von 4225 M. wobei sich jedoch die Kompetenz, das Beibringen der Frau und fremde Sachen im Werte von 1123 M. befand, so daß für die Konkursmasse 3102 M. übrig blieben. Trotz der Ermahnung, nichts zu veräußern, versetzte er von dem Inventar nach und nach Gegenstände aller Art und sandte, nachdem er die Wirtschaft zur Sonne in Karlsruhe gepachtet hatte, 4 Kisten Küchengeräth

und 1 Wagen voll Mobilien dahin ab. Der Konkursverwalter erfuhr dies am 24. März, an welchem der Angekl. selbst abreisen wollte, und veranlaßte die Beschlagnahme des Wagens, sowie die Verhaftung des Schäfers, welcher sich dann 48 Tage in Untersuchungshaft befand. Der Gesamtbetrag der beseitigten, aber wieder beigebrachten Gegenstände beziffert sich auf 670 M.; nicht mehr beigebracht konnten werden Sachen im Wert von 200 M. Der Angekl. entschuldigt sich damit, daß er ohne alle Mittel war, und sich selbst, seine 3 Kinder und 2 Buffetdamen, letztere vorübergehend, zu erhalten hatte. Seine Bitten um Unterstützung aus der Masse fanden keine Erfüllung, da gesetzliche Hindernisse entgegenstanden, so daß sich der Angekl. keinen anderen Rat gewußt habe, als die Fahrnis zu beseitigen. Die beiden Zeugen, Gerichtsschreiber Heimberger und Konkursverwalter Umfried bestätigten, daß der Angekl. sich thatsächlich vergebliche Mühe gegeben hatte, von der Masse Mittel zum Leben zu erhalten. Die Geschworenen sprachen nach 1/2-stündiger Beratung das Schuldig aus, billigten aber die Annahme mildernder Umstände, worauf ihn das Schwurgericht zu 4 Monaten Gefängnis unter Einrechnung von 1 Monat der Untersuchungshaft verurteilte.

(Schwurgericht.) Stuttgart, 27. Juni. In der heutigen Verhandlung der Geschworenen saß die 26jähr. led. Dienstmagd Christiane Luise Greiner von Cannstatt auf der Anklagebank wegen Kindstötung. Die öffentl. Anklage vertrat St. A. Grathwohl, die Verteidigung hatte N. A. Schickler hier übernommen. Als Sachverständige waren erschienen O. M. Rat und O. A. Dr. Blesinger und O. A. Wundarzt Dr. Pantlen, beide von Cannstatt, und Dr. Fauser, Oberarzt des Bürgerhospitals hier. 5 Zeugen waren geladen und erschienen. Die Verhandlung fand im Interesse der Sittlichkeit unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Die Angekl. wurde von den Geschworenen unter Annahme mildernder Umstände schuldig gesprochen und der Gnade Sr. Maj. des Königs empfohlen. Das Urteil lautet 2 Jahre 3 Mon. Gef.

Berchiedenes.

Ein seltsamer Fall beschäftigt die berliner Staatsanwaltschaft. Am Mittwoch früh sah man auf dem Tempelhofer Feld in der Nähe der Chaussee einen vornehm gekleideten Mann anscheinend schlafend auf dem Exerzierplatz liegen. Als man sich gegen 11 Uhr der Stelle näherte, fand man eine Leiche. Die nähere Besichtigung hat ein merkwürdiges Ergebnis herbeigeführt. In der linken Brust ist ein Schußkanal sichtbar. Rock, Weste und Hemd sind jedoch nicht durchlöcheri, waren oben vollständig zugeknöpft. Ausweisepapiere, Wertgegenstände, waren ebensowenig vorhanden wie eine Schußwaffe. Die rechte Hand des Toten war in den Rock geschoben und ruhte auf der linken Brust. Die Leiche war der Stiefel entkleidet, die man in einiger Entfernung auffand. In einer Noctiflasche steckten, in Zeitungspapier eingewickelt, drei Revolverpatronen, die zu der Annahme berechtigen, daß der Unbekannte sich selbst den Schuß in die Brust beigebracht habe. Fast ungläublich muß aber erscheinen, daß er sich später die Kleider hat zuzumachen können. Die Behörde ist vorläufig der Ansicht, daß eine Vererbung der Leiche eines Selbstmörders vorliegt.

Eine Operation à la Dr. Eisenbart unternahm dieser Tage in dem Dorfe Guten-Paaren bei Potsdam ein Arbeiter. Er wollte einen Zahn, der ihn schmerzte, mittels einer Schnur, deren eines Ende er an eine Leiter, das andere dagegen an dem Zahn befestigte, ausziehen; dabei erreichte der dumme Kerl allerdings seinem Zweck, aber der halbe Kiefer ging flöten!

Einen frechen Diebstahl hat wohl selten Jemand verübt, als der Schreiner Johann Adam Förster, der kürzlich in Frankfurt a. M. vor dem Gericht stand. Er stahl nämlich dem Schutzmänn, der ihn zur Ruhe verwies, die Uhr aus der Tasche! Ein Vorübergehender machte den Schutzmänn auf die herabhängende Kette aufmerksam, und nun wurde Förster verhaftet, die Uhr versuchte er dann auf dem Weg zum Polizeirevier wegzumwerfen, wurde aber daran verhindert. Die Strafkammer verurteilte ihn für den frechen Diebstahl und den dabei geleisteten Widerstand gegen die Staatsgewalt zu einem Jahr Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust.

Auch eine Hilfe. Studiosus Lustig: „Du ich muß morgen meinen Schneider bezahlen; kann ich auf Dich rechnen, wenn mir etwas fehlen sollte? Studiosus Biermaier: „Selbstverständlich; ich helfe Dir den Kerl 'nauswerfen!“

Auch ein Planet. Soldat Bixelberger (nachdem er gehört hat, daß der Planet ein Körper sei, der von einem andern sein Licht erhält, schmunzelnd): Na, da bin i halt aa a Planet, denn i erhalt' mei' Licht aa von em Andern, nämlich vom Kasernen-Inspektor!

Ein Traum des Zaren. Russische Bauern erzählen sich Folgendes: Zar Alexander III. träumte vor kurzem von drei Tauben. Die eine war fett und lustig, die zweite mager und sehr gedrückt, die dritte sogar erblindet. Da der Traum sich wiederholte, fragte der Zar, was er wohl zu bedeuten habe. Niemand wußte eine entsprechende Antwort darauf. Nur ein Tartar wollte den Traum deuten, wenn er für seinen Freimut nicht bestraft würde. Als ihm dies zugesichert worden war, sagte er: „Die fette, lustige Taube, o Zar, sind Deine Beamten, sie betrügen und bestehlen Alle, und leben von dem gestohlenen Gelde sehr lustig; die mager Taube ist Dein Volk, das ausgepreßt und gedrückt ist; die blinde Taube aber bist Du, o Herr selbst, denn hier in St. Petersburg weißt Du nichts und siehst nichts, was im Reiche geschieht.“